

Frankenberger Tageblatt

Bezirks-Anzeiger

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft Ilöha, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Rogberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von C. G. Rogberg in Frankenberg i. Sa.

Nr. 22

Mittwoch, den 28. Januar 1914

73. Jahrgang

Abonnements auf das Tageblatt

auf den Monat Februar nehmen unsere Abonnenten und unsere bekannten Ausgabestellen in Stadt und Land, sowie alle Postanstalten entgegen.
Geschäftsstelle des Frankenberger Tageblattes.

Auf Blatt 475 des hiesigen Handelsregisters ist heute die Firma **Großmann & Co.** in Frankenberg und als deren Inhaber der Fabrikant Wilhelm Emil Guido Ande in Frankenberg eingetragen worden.

Neugebener Geschäftsweig: Betrieb einer mechanischen Möbelfabrik.
Frankenberg, den 21. Januar 1914.

A. Reg. 48/14.

Königliches Amtsgericht.

Ein interessanter Gast

Der griechische Ministerpräsident Venizelos ist auf seiner europäischen Rundreise von Paris und London in Berlin eingetroffen. Er ist dort vom Kaiser empfangen, zur Tafel gezogen und hat allen Festlichkeiten aus Anlaß des Geburtstages des Monarchen beigewohnt. Er hat mit dem Reichskanzler und dem Staatssekretär des Auswärtigen v. Jagow konferiert, und auch an sonstigen Auszeichnungen hat es ihm nicht gefehlt. Herr Venizelos, der in Berlin seine Admiration geäußert hat, ist ein sehr kluger Mann, seiner diplomatischen Kunst ist es im vorigen Jahre gelungen, den Umfang des Gebietes seines Vaterlandes bedeutend zu erhöhen. Zur rechten Zeit schwenkte er von dem bulgarischen Bündnis ab und ließ den Staat des Königs Ferdinand die Kriegskosten bezahlen. Durch die lange Fortsetzung des Krieges gegen die fast wehrlosen Türken konnte Griechenland auch noch Janina und mehrere Inseln erobern, so daß in der Tat Herr Venizelos mit sich selbst zufrieden sein konnte.

Nach diesen politischen Siegen will der griechische Staatsleiter nun moralische Eroberungen machen. Er hat seine Rundreise zu einer Zeit ins Werk gesetzt, wo der Balkanfriede oberhalb von Wolken umlagert erscheint. Der junge türkische Kriegsminister Enver Pascha soll Lust haben, im Verein mit Bulgarien die erlittenen Verluste aus dem Vorjahre wieder weit zu machen, und wenn auch wohl diese Kriegsmöglichkeit noch nicht gar zu ernst zu nehmen ist, Ueberraschungen sind nicht ausgeschlossen. Herr Venizelos wird daher um die Hand aller Großmächte, denen er zu beweisen sich bemüht, daß sein Vaterland nur das gewonnen habe, woran es sein historisches Recht hatte.

Der griechische Staat setzte sich bisher auf Frankreich, England, Rußland, und von dem vor Jahresfrist in Saloniki erkrankten König Georg, der vor seiner Thronbesteigung in Athen Prinz Wilhelm von Dänemark heiratete, was bekannt, daß er für Deutschland gerade keine großen freundschaftlichen Gefühle übrig hatte. Sein ältester Sohn und Nachfolger König Konstantin, der Schwager des deutschen Kaisers, sieht auf einem anderen Standpunkt. Bei seinem vorjährigen Besuche in Berlin sprach er sehr sympathische Worte über die Reichsarmee, der er selbst einst angehört hatte, die, wie erinnerlich sein wird, in Paris einen gewaltigen Sturm erweckten. Der Unmut legte sich aber, als eine französische Militärmission nach Athen berufen wurde, und inzwischen hat Herr Venizelos sich an der Seine so gut Wetter zu machen verstanden, daß er sogar eine Anleihe herausgeschlagen hat.

Deutschland hat keinen Grund, sich für Griechenland trotz der Versicherungen des Herrn Venizelos zu begeistern und Rumänien und Bulgarien vor den Kopf zu stoßen. Doch der König Konstantin, der als Schwager des deutschen Kaisers dem Dreieck in die Arme wirft, ist ausgeschlossen, und übrigens knüpfen sich an Griechenland und seine Anleihen sehr trübe Erinnerungen. Der griechische Staat brachte nach der Hochzeit des damaligen Kronprinzen Konstantin mit der Prinzessin Sophie von Preußen eine große Anleihe in Deutschland unter, und machte dann ein paar Jahre später Bankrott. Die deutschen Spaxer haben zwei Drittel ihrer Zinsen verloren. So etwas vergißt sich nicht, und da der griechische Staat trotz seines stetigen Krieges kein Wort von einer Entschuldigung seiner Gläubiger spricht, braucht er gar nicht erst den Versuch zu einer neuen deutschen Anleihe zu machen. Wer weiß auch, ob die neue Anleihe in Frankreich so, wie gehofft, glücken wird.

Es erscheint der griechische Besuch am Sitz der Reichsregierung wohl interessant, aber er ist ohne praktische Bedeutung. Denn auch in Wien und Rom besteht keine Lust, für die Griechen die Kosten aus dem Feuer zu holen. Dort legt man Wert auf das Gedächtnis des neuen Kaiserntums Albanien, das als Brechholz gegen die griechischen und türkischen Vergrößerungsbestrebungen gedacht ist.

Die Tagung der Geflügelzüchter

Unter Frankenberg hat seinen guten Ruf als gastfreundliche Sonntagsstadt auch neue glänzende bestätigt. Sämtliche Veranstaltungen anlaßlich der Tagung des Landesverbandes Schafzüchter Geflügelzüchter haben einen Verlauf genommen, welcher der Würde und dem Ansehen des unter dem allerbühnsten Protektorat des Königs stehenden Verbandes durchaus entspricht. Das Hauptveranstalter war die 32. Verbandsausstellung, die dank der hohen Unterstützung durch die hiesigen Kollegen und vieler Freunde der Geflügelzucht und des Vereines aus Stadt und Land mit überaus reichem Inhalt versehen werden konnte und insoweit besten ausricht aus allen Gebieten Sachsens beschickt wurde. Die Ausstellung hat einen guten Eindruck gemacht und wird sicherlich für Zeit und Fortschritt zur weiteren Förderung und Verbreitung der hiesigen Geflügelzucht. Aber nicht nur von der Ausstellung, sondern auch von der Stadt haben die auswärtigen Züchter, die

in großer Zahl sich an allen Ausstellungsplätzen einfanden, einen guten Eindruck mitgenommen.

Am Freitagabend lud der hiesige Geflügelzüchterverein die Herren vom Direktorium des Landesverbandes und die Herren Kreisrichter nach dem Hotel Roth zu Gaste. Dem Festabend wohnten auch der Ehrenvorsitzende Herr Bürgermeister Dr. Jzmer und mehrere Gäste von auswärtig bei. In prächtiger Harmonie nahm bei guten leiblichen Genüssen und unter guten Musikdarbietungen des Konzertorchesters, unter Gesängen (Tafellieder und Solodarbietungen) und Trinksprachen der Abend einen Verlauf, der jedem Teilnehmer unvergessen bleiben wird. Es trat hier wiederum klar zu Tage, daß die Vereinigungen, die sich auf wirtschaftlich-bewerter Grundlage aufbauen, auch erfolgreiche soziale Arbeit leisten. Da sitzt der Buchdrucker neben dem Landwirt, der Kaufmann neben dem Handwerker, der Beamte neben dem Arbeiter, und jeder fühlt sich gleich unter gleichen Bestimmungen, jeder steht im Nachbar nur den Nachbarn. Und daß diese recht „edele Gädner“ sind, weiß man längst, ist aber wohl kaum vorher schon in so anregender und bei alledem artiger Weise bezeugt worden, wie bei jenem Festabend, der in herrlicher Stimmung ausklang, als der Dahn längst wieder sein Ackerfeld blauschmattete. Im Namen des festgebenden Vereines ließ Herr Redakteur Reichle die Festteilnehmer auf herzliche Willkommen, insbesondere den Ehrenvorsitzenden, den Landesverbandsvorstand und die Kreisrichter. Er schloß seine Ansprache mit einem Hoch auf den Protektor der Geflügelzüchter Sachsen, Sr. Maj. König Friedrich August. Der Verlauf der Königstunde folgte. Der Ehrenvorsitzende, Herr Bürgermeister Dr. Jzmer, bewillkommnete in zündender Verehrung den Namen der Stadt die Gäste und brachte diesen ein Hoch. Der Vorsitzende des Landesverbandes, Herr Buchdruckerbesitzer Beder, dankte der Stadtverwaltung und dem Frankenberg Verein für die überaus gute Aufnahme von Herrn und brachte der Stadt Frankenberg ein Hoch. Herr Redakteur Reichle sprach den Herren Kreisrichtern Dank und Anerkennung für ihre Huldigung aus und widmete diesen ein Glas.

Herr Beder nahm nochmals das Wort, um dem Ehrenvorsitzenden, Herrn Bürgermeister Dr. Jzmer, abermals zu danken für das dem Landesverband und seinen Vereinerhaltungen entgegengebrachte Interesse und für die diesem gewidmete Förderung. In dankbarer Würdigung überreichte er Herrn Dr. Jzmer die künstlerisch schön ausgestattete goldene Verbands-Dezelle. Das Hoch auf den verehrten Ehrenvorsitzenden land begeisterten Beifall. Der Festrede dankte mit einem Hoch auf das weiseren Vorgehen und Weisheit der hiesigen Geflügelzucht. Im weiteren Verlauf sprach noch Herr Reichle die Verdienste des Herrn Beder um den Landesverband. Herr Ludwig Ränzel ehrte Herrn Verbandssekretär Gottesmann, Herr Baumeister Franke den Verbands-Ehrenvorsitzenden Herrn Gustav Torges, Herr Oberlehrer Dieckhoff, Ehrenmitglied Kreisrichter, Preis das gute Verhältnis zwischen Stadtverwaltung und Geflügelzüchterverein. Herr Bruno Richter dankte auf den Frankenberg Verein, Herr Wöhe auf die Ehrenmitglieder, Herr Franke auf Herrn Reichmann, Herr Flugbeil auf Herrn Alenford, Herr Ränzel auf Herrn Reichle und Herr Wilmann, Geroldsdorf (Kreisrichter), auf Herrn Ränzel.

Die Hauptversammlung des Landesverbandes wurde am Sonntag nachmittags 2 Uhr im gestülten Saale des „Roh“ durch den Vorsitzenden Herrn Beder mit einer Begrüßungsansprache eröffnet, die mit einem Hoch auf den Protektor, Sr. Majestät den König, schloß. An den hohen Protektor, der in einem Schreiben mitteilte, daß ihm der Besuch der Verbandsausstellung nicht möglich sei, wurde ein Grußtelegramm geschickt, auf welches noch im Laufe der Verhandlung ein freudig begrüßtes Danktelegramm einlief. Der Ehrenvorsitzende, Herr Bürgermeister Dr. Jzmer, wies in seiner Begrüßungsansprache im Namen der Stadt wiederum die Ehre mit fortzusetzen und zu begrüßen für ihre Bestrebungen. Der Verbandssekretär Herr Bohardt Gottesmann erläuterte den Jahresbericht und den Kassenericht. Beide waren umfangreich und gaben einen guten Überblick über die geschäftliche Tätigkeit und die finanzielle Lage des Landesverbandes und über die Tages-Sitzung. Die Berichte fanden Beifall und wurden einstimmig gutgeheißen. Herr Schneiders, Seydlitz (Kreisrichter), berichtete (obwohl in anerkannten Worten über die 32. Verbandsausstellung, die als gut durchgeführt bezeichnet wurde. Er sollte besonders dem Ausstellungsfleisch, Herrn Redakteur Reichle, Dank und Anerkennung für die aufopfernde Huldigung. Dilem Dank schloß sich auch Herr Vorsitzender Beder an. Es folgte eine Aussprache, in der Herr Beder, der seit über 20 Jahren das Präsidium führt, einwörtlich unter lebhaftem Beifall abermals zum Vorsitzenden gewählt. Zu Auswahlmittgliedern wählte man an Stelle des Herrn Bachmann (Grimma) Herrn Weisbach (Weitz) und als 2. Vertreter des Kreisvereins die Herren Herr Arnold (Grimma). Als Ort für die nächste Verbandsausstellung wurde Wartenburg in Aussicht genommen. Es soll dahin gewirkt werden, daß mit der Verbandsausstellung andere Ausstellungen zugleich nicht mehr stattfinden. — Nach der Verhandlung einiger weiterer interner Angelegenheiten und einer Aussprache über den Bestand von Geflügel ins Ausland wurde der Verbandstag durch den Vorsitzenden geschlossen.

Die Ausstellung wurde auch am Montag noch sehr gut besucht und fand an diesem Tage abends 7 Uhr ebenfalls ihr Ende. Der Geflügelzüchterverein Frankenberg dankt mit Stolz und Genugtuung auf die Tagung des Landesverbandes in unserer Stadt zurückblicken.

Aus Heimat und Vaterland

Frankenberg, den 27. Januar 1914

Schau

Die langen Winterabende laden zu manchem Spiel ein. Das gefreischte von allen ist sicherlich das edle Schachspiel, das königliche Brettspiel, bei dem nicht Glückszufälle, sondern

allein Scharfsinn und Umsicht zum Siege führen. Den Finder des Spieles kennen wir nicht, obgleich man manches Märchen über diesen Punkt verbreitet hat. Ebenfalls kennen wir genau das Alter des Schachspieles, anzunehmen aber ist, daß es nicht Jahrtausende alt ist, wie man gern zu fabeln pflegt, sondern daß es etwa vor sechs bis siebenhundert Jahren aufkam. Im klassischen Altertum kannte man das Schachspiel nicht. Sicher erscheint, daß es aus Indien zu uns gekommen ist. Im Mittelalter spielte man Schach leidenschaftlich gern, vor allem gilt dies von Italien und Spanien. Der dreißigjährige Krieg ließ allerdings diese Vorliebe etwas erkalten; die sibirische Zeit war jedem Spiel abhold. Im 18. Jahrhundert kam das Schachspiel erst wieder in Blüte. Es verbreitete sich in raschem Zuge über ganz Europa und vornehmlich über Holland, Frankreich und Deutschland. In Deutschland fand es bald eine Heimstätte. Schachvereine und Schachzeitungen entstanden, und viele Zeitungen haben eine Schachrubrik. Die ersten Schachturniere wurden von den Engländern eingeführt. In Deutschland fand das erste internationale Schachturnier im Jahre 1870 in Baden-Baden statt. Jetzt finden wir solche Turniere alljährlich in den verschiedenen Hauptstädten, kleinere Schachwettlämpfe aber in fast allen größeren Städten. Der gewaltige Aufschwung des Schachspieles in Deutschland führte zur Begründung des deutschen Schachbundes im Jahre 1879, um dessen Förderung sich der langjährige, im Jahre 1894 verstorbene Generalsekretär H. Swanzig große Verdienste erwarb, und der jetzt etwa 100 deutsche Schachklubs umfaßt. Ein Schachklub besteht auch in Frankenberg.

† **Fahrtartenverkauf.** Auf hiesigem Bahnhofs wurden am Sonntag 1733 Stück Fahrtarten verkauft, darunter 733 nach Chemnitz, 41 nach Braunsdorf, 107 nach Dittersbach, 271 nach Hainichen.

† **Der Geburtstag des Kaisers** ist in der hiesigen Weise begangen worden. Die öffentlichen und viele private Gebäude tragen Flaggen und Fahnen. Auf dem Markt war Platzwust, die eine große Schar festlich gestimmter Hörer fand. Die Schulen hielten im Laufe des Vormittags Festaktus ab. Auch in der Garnison wurde der Geburtstag des Allerhöchsten Kriegsherrn begangen. Die Angehörigen der Garnison haben von früh 8 bis abends 7 Uhr den Helm zu tragen. Die Unteroffiziere hielten eine gemeinschaftliche Mittagstafel, auch die Mannschaft bekam Feiertagskost und hat freie Nacht.

† **Dem Kaiser widmet das „Dresdner Journal“** folgende Glückwünschungsworte: „Se. Majestät der Kaiser vollendet morgen in voller Frische und Gesundheit sein 55. Lebensjahr. Unser Allergnädigster Herr benutzt diesen Feiertag des Hohenzollernhauses, um, begleitet von Ihren königlichen Hoheiten dem Kronprinzen und dem Prinzen Friedrich Christian, dem treuen Freunde und Bundesgenossen Allerhöchstdenke Glückwünsche auszudrücken. Das Volk Sachsen begleitet diesen neuen Feiertagsakt der beiden Monarchen mit herzlichster Teilnahme und schließt sich ihm in Ehrfurcht an, indem es Gott den Herrn bittet, daß er seine schützende Hand auch im neuen Lebensjahre über das erhabene Haupt des Kaisers breite und seiner Regierung so reichen Segen verleihe, wie bis zu dieser Stunde!“

† **Die Bürgerhalle** beging den Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers durch Veranstaltung einer Festsfeier in dem geschmückten Rädechenturnsaal der Anstalt. Der allgemeine Gesang der ersten drei Strophen des Gesangbuches „Gott den Herrn“ und das Gebet des 21. Psalms leiteten über zu den Vorträgen. Es wechselten die Chorgesänge „Gott sei des Kaisers Schutz“ und „In Strahburg auf der Schanz“ mit geeigneten Schülerdeklamationen. Im Mittelpunkt der Veranstaltung aber stand die Festansprache des Herrn Schmitz. Dieser behandelte das Thema der Fremdenlegion und beantwortete in feiselnder Weise die Fragen: „Wie kommt es, daß Frankreich allzeit die für die Fremdenlegion nötigen Soldaten erhält?“ und „Was haben die angeworbenen Fremdenlegionäre zu leisten, und was erhalten sie dafür?“ Draufsch zeigte der Redner, wie weit Frankreichs verdorren Spekulanten bei Anwendung der Fremdenlegionäre geht und veranschaulichte die schweren Dienste, die schlechte Behandlung und die brutale Strafweise in der Fremdenlegion. Mit einem Hoch auf Kaiser und Reich und dem allgemeinen Gesang des Liedes „Deutschland über alles“ endete der wohlgelungene Aktus.

† **Reg. Das Kaiser-Panorama** macht diese Woche mit seinen Besuchern auf dem Ozeandampfer „Deutschland“ eine Reise nach Amerika. Während der Fahrt ist Zeit und Gelegenheit, das Interessanteste des Schiffes zu besichtigen: Das Deck, eine Luxus-Kabine, der große Salon, der große

Speiseaal, den Küchenraum u. v. a. Sodann wird das schöne
Eleganz mit seinen großen Mäusern und anderen Sehenswür-
digkeiten besichtigt. Höchst interessant sind ferner die Aufnahme
von der Bahnbrücke mit Fernsicht bei Philadelphia, sowie die
Werkszene mit Holzsaugung und Eisgewinnung am Hudson-
fl. Herrliche Gebirgszenerien, Seen und Wasserfälle vom
Peromittel bieten entzückende Bilder. Hochinteressant sind
ebenfalls die Aufnahmen vom Yellowstone-Park mit seinen
heißen Quellen und rauchenden Geysiren.

† **Zum Generalpardon des Wehrbeitragsgesetzes.**
Noch nie hat ein Steuer Gesetz den Steuerzahlern und den
Steuerbehörden soviel Arbeit und Kopfschmerzen verursacht wie
die Wehrsteuer. Nicht nur die obersten Finanzbehörden des
Reichs und der Bundesstaaten sind durch Erläuterungen,
Anordnungen und Bekanntmachungen tätig, sondern auch die
Kommunalverwaltungen und die großen wirtschaftlichen
Interessensverbände lassen allerorten Vorträge halten und haben
Sprech- und Auskunftsstellen eröffnet. Von ganz besonderer
Bedeutung ist hierbei der Generalpardon des § 88, nach dem
von Strafe und der Verpflichtung zur Nachzahlung der Steuer
für frühere Jahre frei sein soll, wer bisher verschwiegenes
steuerpflichtiges Vermögen oder Einkommen bei der Veranlagung
zum Wehrbeitrag oder in der Zwischenzeit seit dem Inkrafttreten
dieses Gesetzes bei der Veranlagung zu einer Staats- oder
Gemeindesteuer angibt. Ueber die Auslegung dieses Paragraphen
sind bereits eine Reihe von Zweifeln laut geworden. Zu den
wichtigsten nimmt jedoch in der Hauptsache für den deutschen
Juristenstand, „Das Recht“ (Göteborgs Verlag, Hannover),
Rechtsgerichtsrat Dr. Conrad Stellung. Das Ergebnis seiner
ausführlichen Erörterungen läßt sich in nachstehende Punkte
zusammenfassen. 1. Auch der Nichtbeitragspflichtige kann die
Steuerstrafen und Steuernachzahlungen abwenden, wenn er
jetzt mit seinem wahren Einkommen hervortritt. 2. Für Ge-
sellschaften mit beschränkter Haftung gilt der Generalpardon
nicht. 3. Berichtigungen können erfolgen bis zur Zustellung
des rechtskräftigen Veranlagungsbescheides an den Beitrags-
pflichtigen. 4. Der Nichtbeitragspflichtige kann Berichtigungen
bis zur Zustellung des Veranlagungsbescheides in dem nächsten
landesgerichtlichen Verfahren betreffend die Veranlagung zu einer
direkten Staats- oder Gemeindesteuer vornehmen. 5. Auf
bereits schwebende Strafverfahren wegen landesgesetzlicher
Verpflichtungen findet der Generalpardon keine Anwendung,
soweit es sich nicht um Vermögen oder Einkommen handelt,
dessen Vorhandensein der Steuerbehörde überhaupt unbekannt
war und das der Steuerpflichtige nunmehr selbst aufdeckt.

— **Dresden.** Der Zweigverein Dresden des Allgemeinen
Deutschen Sprachvereins hat dem Räte seine reichhaltige
Bücherei als Geschenk für die Stadtbibliothek gemacht mit
der Bitte, sie, wenn möglich, im Besaal der Bibliothek auf-
zustellen.

— **Dresden.** An der im Ausstellungspalast vom Kon-
servativen Verein veranstalteten Vorfeier zu Kaisers Geburts-
tag nahmen unter anderen hervorragenden Persönlichkeiten
auch die Minister Herr v. Hausen und v. Seydewitz, sowie
der Oberpostmarschall v. b. Busche-Streit, der Präsident
von den Staatsbahnen, Ulbricht, Präsident v. Oppen und
Ministerialdirektor Geheimrat Hein teil. Die Festrede hielt
Postminister Herr v. Hoff, der mit einem Hoch auf den Kaiser schloß.
Die Kapelle des 2. Grenadier-Regiments Nr. 101 (Kaiser
Wilhelm, König von Preußen) konzertierte.

— **Dresden.** Zur Frage der Verlegung der Tierärzt-

lichen Hochschule nach Leipzig erregt in Anbetracht dessen,
daß die Verlegungstrage in allerhöchster Zeit zur Entschrei-
dung gelangt, das Professoren-Kollegium der Tierärztlichen
Hochschule das Wort, um „seine in langjähriger Fürsorge für
die Zukunft der ihm anvertrauten Hochschule gewonnene und
seit Jahren im vollen Bewußtsein seiner Verantwortung un-
verrückbar festgehaltene Überzeugung zum letzten Male zum
Ausdruck zu bringen“. Es werden darauf in dem Artikel
der offiziellen „Leipz. Ztg.“ nochmals die Gründe angeführt,
die nach der Ansicht des Professoren-Kollegiums den Anschluß
an eine medizinische Fakultät und die übrigen Fakultäten, in-
sonderheit die naturwissenschaftlichen und landwirtschaftlichen
Institute einer Universität erfordern. Diese Bedingungen könne
zurzeit nur durch Verlegung der Hochschule nach dem Sitz
der Landes-Universität erfüllt werden. — Der sächsische Staats-
fiskus hat wieder mit einer Anzahl Grundstücksbesitzer der
Wälder St. Niklasen Gegen Verträge abgeschlossen betreffs
des Koblennunterdichens. — Die Ausgaben für die Schulen
in Dresden haben im Laufe der Jahre mit dem Wachstum
der Bevölkerung gleichen Schritt gehalten und mit der Zeit
eine ganz enorme Höhe erreicht. Nach dem Haushaltsplan
für das abgelaufene Jahr bezifferte sich das Gesamterfordernis
der evangelischen Schulgemeinde auf 8600 763 Mk., während
für das Jahr 1914 insgesamt 8914 016 Mk. anzuweisen sein
werden.

— **Leipzig.** Amtlicherseits wird die Meldung von einem
angeklagten Kohlenfelderantast durch die sächsische Regierung
in der altenbürgerlichen „Zur Zeit“ als unzutreffend bezeichnet.

— **Leipzig.** Ein internationaler Schwindler, der seit
vier Jahren von den Behörden gesucht wird, ist in Schwarz-
berg verhaftet worden. Ueber die Vorgeschichte der Verhaftung
wird folgendes berichtet: Ein von hier stammender junger
Mann, der in Berlin in Stellung war, las in einem dortigen
Blatte eine Anzeige, durch die ein Angestellter für ein Import-
haus in Kanada gesucht wurde. Auf seine Meldung erhielt er
die Einladung eines Herrn Holste zu einem Besuche in
einem Hotel. Holste, der sich als „Präsident“ einer Firma
Alize u. Co. in Montreal vorstellte, erklärte sich zur An-
nahme des Bewerbers bereit, wenn dieser für 1500 Dollar
Mitte dieser Firma übernehmen würde. Der junge Mann
erklärte, er wolle die Angelegenheit erst mit seinen Eltern
besprechen. Er fuhr nach Schwarzberg, und die Eltern
waren auf Grund seiner Darstellung nicht abgeneigt, ihre
Einwilligung zu geben. Nachdem dies dem Herrn „Präsi-
dent“ mitgeteilt worden war, traf von diesem ein Schreiben
mit dem Erlaube ein, die 1500 Dollars für ihn an die
Diskontogesellschaft in Berlin zu senden. Die Adressaten
wollten jedoch das Geld nur senden, wenn zugleich die Aktien
bei der Bank hinterlegt würden. Schließlich reiste der Sohn
der Familie noch einmal nach Berlin und veranlaßte den
Herrn aus Kanada, mit nach Schwarzberg zu kommen, da
eine mündliche Besprechung mit den Eltern eher zum Ziele
führen würde. Holste erklärte sich auch hierzu bereit, und in
einem Telegramm wurde den Eltern die Ankunft angekündigt.
Durch Zufall hatte der Obergeborn von der Angelegenheit
erfahren. Diefem kam die Sache verdächtig vor, und er
ermittelte aus dem Fahndungsblatte, daß der „Präsident“
Holste ein seit vier Jahren gesuchter Schwindler ist. Bei
seiner Ankunft in Schwarzberg wurde er festgenommen.

Die in Berlin zurückgebliebene Frau des Gauners, die durch
das lange Ausschleiden ihres Mannes beunruhigt wurde, er-
kundigte sich telefonisch nach dessen Verbleib. Es wurde

ihre mitgeteilt, daß sich auf der Bank die Auszahlung des
Geldes verzögert habe. Gleichzeitig wurde die Berliner Polizei
benachrichtigt, und die Frau wurde ebenfalls verhaftet.

— **Gremnitz.** Ein großes Feuer wütete am Sonn-
abend abends in dem Grundstück Annaberger Straße 40.
Drei Stunden lang hatte die Feuerwehr schwere Arbeit, ehe
sie den Brand, der einen Druckerbetrieb betraf, als abge-
löst betrachten konnte.

— **Bischofsberda.** Die hiesige Kobelbahn erfordert
trotz ihrer Ungefährlichkeit zahlreiche Opfer. So verunglückte
am Sonntag nachmittag eine Dame schwer. Wie die be-
handelnden Ärzte feststellen, erlitt sie Oberschenkel-, Knie-
scheiben- und doppelten Knöchelbruch an einem Beine.

— **Bischofsberda.** Ein ungenannt sein wollender Herr
stiftete aus Anlaß der Vorfeier von Kaisers Geburtstag im
Schützenhaus hier 600 Mk. für die Unterstützungskasse be-
dürftiger oder erkrankter Untercossiere der hiesigen Train-
kompanie.

— **Brambach.** Zum Besuche des Radlumbades Bram-
bach trafen eine größere Anzahl Landtagsabgeordnete am
Montag in Brambach ein. Sie wurden dort von dem Auf-
sichtsrat der Sprudelgesellschaft empfangen und durch die
Wadeanlagen und das Verandagebiet geführt. An die Be-
sichtigung Brambachs schloß sich die von Bad Ester an.

— **Burgstädt.** Als ein sehr rentables Unternehmen
erweist sich der Automobil-Domibusverkehr Wittweida-Burg-
städt-Umbach. Die am Sonnabend hier abgehaltene Ge-
neralversammlung der unternehmenden Aktiengesellschaft be-
schloß die Verteilung einer 20prozentigen Dividende gegen
18 Prozent im Vorjahre.

— **Denken (Bez. Dresden).** Seit Jahren besteht der
Plan, die Orte Plauenischen Grund zu einer Stadt mit reich-
licher Bevölkerung zu vereinigen. Wie in der Denkbener Gemein-
deversammlung mitgeteilt wurde, hat sich Döhlen zu einer Ver-
einigung nicht entschließen können, da es zu stark mit Steuern
belastet zu werden glaubt. Aus geographischen Gründen
würde deshalb auch Pöschappel auscheiden. Im übrigen
schweben die Verhandlungen noch.

— **Griesbach b. Scharfenstein.** Am vergangenen Sonn-
tag hantierte der 15 Jahre alte Fabrikarbeiter Uhlisch an
einem Teiching herum, das geladen war. Pflötzlich entlief
sich das Gewehr und die Kugel traf den 17 Jahre alten
Gutsbesitzer Sohn Scheffler so unglücklich, daß der Tod auf
der Stelle eintrat. Der unborsichtige Schütze wurde in Haft
genommen.

— **Großenhain.** Das Stadtverordneten-Kollegium be-
schloß einstimmig, das Gehalt der nichtständigen Lehrer an
der hiesigen Realschule zu erhöhen.

— **Günzichen.** Am Sonntag abend brannte die Scheune
des Gutsbesitzers Schumann in Eulendorf nieder. Durch den
Brand ist ein Schaden von 7000 Mk. entstanden.

— **Umbach.** Hier starb der Kaufmann W. Rittberger,
der längere Zeit hindurch Vorsitzender des hiesigen Kauf-
männischen Vereins war. Mehrere Jahre war er Vertreter
unseres Kreises im Landtag und Mitglied der Handelskammer.
Familienbeziehungen verbanden den Verstorbenen, dessen schid-
salgeprüftem Leben ein Mierdenleiden ein Ziel setzte, mit unserer
Nachbarstadt Frankenberg.

— **Lugau.** Der erste Frühzug von hier nach Witten-
brand wurde am Sonntag auf der Strecke zwischen Lugau
und Kirchberg plötzlich von Rotsignalen des Bahnwärters
aufgehalten. Auf freier Strecke stand ein mit zwei Pferden

Vom Guten das Beste.

Roman von A. Höttner-Grefe.

Sie hatte jenes Mädchen einst recht gut gekannt,
auch dann und wann im Hause des Obersten Rismach
verkehrt. Aber Christa und Frank waren viel älter dort
gewesen. Und das alles lag so weit hinter ihr. Seit sie
in Berner Wertens Hause wohnte, hatte sie nichts mehr
von der einstigen Bekannten gehört.

„Elisabeth von Rahwitz“, verbesserte der Bruder.
„Sie hat also geheiratet?“
„Ja, — sie hat geheiratet.“
„Es klang beinahe mechanisch.“

„Da ist sie wieder“, sagte Frank Weltin und riß seine
Brieftasche hervor. — „Und hier — und hier“ —
Es waren noch eine Menge Bilder dieser jungen,
lieblichen Frau vorhanden. Auch ein Bild, welches einen
Datum trug. Es war kaum ein Jahr alt.

„Du verstehst doch mit ihr?“ sagte Julia tastend. —
„Und sie — sie gibt dir alle ihre Bilder und nun — nun
kommt sie morgen zu dir?“

Frank Weltin blickte still auf die Photographien.
„Ich verkehre nicht mit ihr“, sagte er — „außer du
nennst das einen Verkehr, wenn man sich alle Jahre ein-
mal schreibt und da nur das alltägliche, just genug, damit
der andere weiß, man ist noch nicht tot und — und man
hat noch nicht vergessen gelernt. Die Bilder sind in den
Briefen gelegen. Gesehen haben wir uns nicht seit mehr
als zehn Jahren.“

„Julia begriff nicht. Und während jetzt die halblaube
Magd den Tisch zu einer späten Abendmahlzeit herrichtete,
wirbelten ihr tausend Gedanken durch den Kopf. Als die
Haushälterin wieder draußen war, trat sie ganz nahe
neben ihren Bruder und nahm sanft seine beiden heißen
Hände.“

„Frank“, sagte sie leise — „du hast sie einmal lieb
gehabt, diese Frau? Kannst du mir das sagen?“

„Lieb gehabt?“ er lächelte bitter. — „Weißt du, wie
das ist, wenn man jemanden, der noch atmet, „lieb
gehabt“ hat, dann war's nicht das Rechte, Julia. Aber bei
mir ist's tief gefesselt. Denn — siehst du — ich hab' sie
heut noch lieb, gerade wie damals. Vielleicht noch viel mehr.
Und ich werd' sie lieb haben in alle Ewigkeit.“

Es war kein Pathos in seinem Ton, aber es klang
etwas darin, das Julia erschütterte.
„Also auch er? Und auch er schleppte ein solches Gefühl
mit sich durch das Leben, so ganz ausichtslos, so ent-
setzt?“

Frank Weltin hatte die Bilder zusammengerafft und
steckte sie ein.

„Das sind meine Gefährten. Immer sie. Nur sie. In
allen den endlosen Jahren nichts anderes, das ist oft zum
wahn sinnig werden, Julia.“

„Und ändern läßt sich da gar nichts?“ fragte sie
gaghaft.

Er schüttelte den Kopf.

„Rein.“
Frank Weltin ging mit wichtigen Schritten auf und
ab. Julia saß neben dem Tisch und sah prüfend nach
ihm hin. Er war nie ein weicher Mensch gewesen, nie mit-
teilbar. Es war zwischen ihnen eigentlich trotz aller Ge-
schwisterliebe oft etwas Fremdes, Unverständenes. Und in
den Jahren seiner selbstgewählten Einsamkeit hatte sich
dies bei ihm noch verschärft. Aber dieses Telegramm
schien den Bann zu brechen. Heute begann er zu sprechen,
von sich, von seinem Schicksal. Er sprach so bewegt, als
sei er ganz allein und rede nur zu sich selbst.

Von seinen Kadettenjahren begann er zu sprechen.
Der spätere Oberst von Rismach hatte längere Jahre hin-
durch die Militär-Bildungsanstalt geleitet, in welcher er
eingereiht worden war. Damals war Elisabeth von Rismach
noch „die Biesel“ gewesen, das kleine schmachtige
Ding mit den langen, schönen Zöpfen. Sie hatten zu-
sammen Tanzstunden gehabt, und auf den Ballen der An-
stalt durfte er, ein paar Jahre später, mit ihr, der Fünf-
zehnjährigen, den Tanz eröffnen. Damals hatte es ange-
fangen. Es war noch halb eine törichte Kinderneigung,
halb aber schon ein goldener Jugendtraum.

„Und da hast du daheim nie ein Wort davon er-
wähnt?“ fragte Julia in eine Pause hinein.

„Er blieb eine Minute lang vor ihr stehen.“

„Daheim? Was hält ich darüber reden sollen, Julia?
Und mit wem dann? Mit der Mutter? Mein Himmel,
die war ja jahrelang krank und die Verhältnisse waren so
knapp. Es hat ja nie gelangt bei uns. Da ist die Mutter
vor lauter Rechnen und Sparen mit der Zeit zu der
Überzeugung gekommen, daß das Beste im Leben eine
sichere, ruhige Existenz ist. Die gibt's nur dort, wo man
Beld genug hat. Daß ihr Mädels euch einmal besonders
brillant verheiratet werdet, das hat sie wohl nicht zu
hoffen gewagt. Aber ich — ein Offizier — die Leute
sagten, ein hübscher, schneidiger Offizier, ich sollte die
Familie herausreißen. Da war unsere reiche Cousine, die
Helene, die war ja im Familienrat schon immer mit
bestimmt. Und als ich zum ersten Male als Leutnant
heimkam, da hab' ich es ohne jede Selbstüberhöhung
merken müssen, daß das Mädel recht gern „ja“ gesagt
hätte zu dem Wunsch der Eltern. Nur daß ich schon
die andere im Kopf hatte — das war das einzige
Hindernis. Wenn ich neben Helene herging und mich an
ihrer Hausbacktheit langweilte, sah ich immer neben der
kleinen, dicken, kerngesund aussehenden Cousine das zarte,
feine Biesel mit den schönen Augen, mit dem roffigen
Mund, der so reizend lächeln konnte. Und dann brachte
ich das Wort, das mich an Helene binden sollte, nicht über
die Lippen. Die Mutter war damals sehr enttäuscht, Onkel
und Tante auch. Helene schmolte in auffällender Weise.
Aber man tröstete sich: Ich war ja noch so jung, sollte
erst ein wenig austoben; dann würde ich gescheiter sein.
Oh, wenn sie gewußt hätten, all die guten, fürsorglichen
alten Leute, daß ich schon einen Winter später mich heim-
lich mit Elisabeth verlobte.“

Er brach läch ab. Sein mageres Gesicht hatte einen
weichen Zug, beiß stieg ihm das Blut zu Kopf.

„Es hat's kein Mensch wissen dürfen außer Elisabeths
Mutter“, sagte er dann ruhiger. — „Die war eine stille, ge-
duldige Frau und hing abgöttisch an ihrem Kinde. Der
Oberst war ein Tyrann und neigte stark zum Leichtsinne.
Auch trank er gern ein paar Gläser über den Durst und
dann gab es wüste Szenen. Gespielt hat er oft toll, und
das Geld glitt ihm durch die Finger. Aber für Elisabeth
war so viel da, daß es eine Oberleutnants-Kautions ergab.
Also, da hieß es nun abwarten. Freilich, als dann der
Bakwitz ins Haus kam, da wurde auch die Mutter
schwankend. Das war ein Mensch, mit dem konnte ich es
kaum aufnehmen. Ein wunderschöner Mann, so recht ein
Künstler. Vom Vater her deutsch, aber die polnische
Mutter hatte ihm die Augen vererbt und den raffigen
Gesichtsschnitt und die Hände. Alle Mädels waren rein
verrückt in ihn, nur die Elisabeth nicht. Die hatte eher
eine Scheu vor ihm, und dann hielt sie an mir fest. Aber
er schwärmte für sie. „Madonna“ nannte er sie und „seine
Heilige“. Er war doppelt so alt als sie. Damals schon
sechshunddreißig. Eine Leidenschaft war's wohl kaum, die
er für sie empfand, eher ein Ausruhen für ihn nach einer
ziemlich tollen Lebenszeit. Er war sehr reich, und seine
Blasiten — er war Bildhauer — trugen ihm auch noch
viel Geld ein. So war's ja kein Wunder, daß er alle
eroberte. Er war damals viel bei den Rismachs — der
Alte hing an ihm und auch die Frau.“

„Wann ist denn das gewesen?“ fiel Julia ein.
„Wann? Im Frühling werden's elf Jahre. Wir
waren alle in Wien.“

„Kam Christa denn nicht damals sehr oft in das
Haus des Obersten?“ fragte Julia. „Du weißt, Mutter
und ich muhten nach Meran — Ihr wartet allein hier.“

„Ich glaube schon“, sagte Frank Weltin erkaunt.
„Sie kam so ziemlich täglich. Der Bakwitz hat sie — wie
mir scheint, auch modelliert. Ja, jetzt erinnere ich mich
genau: sie hat ihm oft gelesen zu einer Statuette „Der
Leiz“. Da wollte er ihren Kopf verwenden. — Aber
was soll's damit?“

„Erzähle nur weiter“, sagte Julia drängend.

„Erzählen? Nun, ich bin bald fertig. Den halben
Sommer schleppte sich das so hin. Dann kam der August.
Du und die Mutter, ihr wartet schon da drüben in dem
Nest und schreibt uns lange Briefe über Berner Wertens.
Dann fuhr Christa auch nach. Ich erinnere mich noch, sie
ging so ungern fort von uns in Wien, obgleich es drückend
heiß war.“

„Und dann — nun — dann kam das Unglück. Ich
will mich nicht besser machen, Julia, als ich war, aber
hineingefetzt hat mich damals im Kasino der Oberst von
Rismach. Ich war den Abend über bei Elisabeth, und
eine Leidenschaft war in mir, gar nicht zum sagen. Und
eine Angst, der Bakwitz könnte sie mir wegnehmen.
Freilich, sie lachte dazu und meinte, sie hätte jetzt ein
anderes Ideal, aber ich glaubte ihr nicht recht. Im Kasino
hat der Oberst dann schweren Wein bringen lassen, und
als wir schon lange nicht mehr klar denken konnten, da
schlug er uns vor, er wolle eine Bank halten.“

Fortsetzung folgt.

bespanntes, herrenloses Kohlengefäß mitten im Meis. Nur der Aufmerksamkeit des Bahnwärters ist es zu danken, daß ein Unglück verhütet wurde.

Wittweiden. Ein riesiger Fremdenverkehr herrschte am Sonntag in unserer Stadt. Tausende waren gekommen, um die Brandstätte zu besichtigen. Vor- und nachmittags veranstaltete der erst kürzlich gegründete Klub Wittweiden zugunsten der Brandgeschädigten ein Sportfest. Auf dem Schwantentisch fanden Schnell- und Kunstläufe statt, ferner war ein 10-Kilometer-Stilauflauf in die Umgebung der Stadt unternommen und auf dem Gelände gegenüber dem Stadtpark wurden Skiläufe vorgeführt. Die Veranstaltung erbrachte ca. 400 M. Reingewinn.

Bargen. Die Stadtverordneten beschloßen für Bürgermeister Dr. Seegen und Stadtrat Dr. Troitzsch Gehalts-erhöhungen von 9000 M. auf 10000 M. und 5500 M. auf 6500 M. vom 1. Januar d. J. ab.

Zwidau. Die Unterschlagungen, die der Stadtassessor und Sparkassenkassierer Kramer in Hartenstein zum Nachteil der genannten Stadtgemeinde jahrelang begangen und deren wegen er vom Schwurgericht Zwidau v. J. zu zwei Jahren neun Monaten Gefängnis verurteilt worden ist, haben sich nach gründlicher Prüfung der Bücher als erheblich höher herausgestellt, als seinerzeit in der Schwurgerichtsverhandlung angenommen worden ist. Sie betragen nicht nur 20000 Mark, sondern das zwei- bis dreifache dieser Summe; für die nicht sehr demittelte Gemeinde ein harter Schlag.

Polnische Rundschau

Deutsches Reich

Die Kinder des deutschen Kronprinzen sind von ihrem Reuchhusten, der die Eltern von der Teilnahme an Hof-festlichkeiten abhielt, wieder hergestellt.

Für die Vermögenserklärung zum Wehrbeitrag wurde in Württemberg die Frist bis zum 15. Februar verlängert, während sie in Preußen und mehreren anderen Bundesstaaten auf den 31. d. M. anberaumt wurde.

Im Auftrag des Sultans weilten der Inspektor der Konstantinopeler Krankenhäuser sowie der Oberarzt des Sultans in Berlin, um die sanitären Einrichtungen der Reichshauptstadt kennen zu lernen und nach deutschem Vorbild die türkische Krankenpflege zu reformieren. Die Türken können auf diesem Gebiete noch weit mehr lernen als auf dem des Kriegswesens, in dem sie längst hervorragendes leisten. Es gereicht uns aber zur Genugtuung, daß sie sich auch hier an Deutschland wenden.

Staatsminister a. D. v. Bobbelski vollendete in beneidenswerter Frische und Mäßigkeit sein 70. Lebensjahr. Bittor v. Bobbelski wurde als Sohn des hochverdienten Generalinspektors der Artillerie und Generals der Kavallerie Theophil v. Bobbelski am 26. Februar 1844 in Frankfurt a. O. geboren. Schon 1864 nahm der jehige Jubilar am Kriege teil und erwarb sich 1870/71 so hohe Verdienste, daß dem jungen Offizier der schwierige Verpflegungsdienst des ganzen 10. Armeekorps anvertraut werden konnte. Als General wurde er im April 1897 als Nachfolger des ersten deutschen Generalpostmeisters Heinrich v. Stephan zum Staatssekretär des Reichspostamts ernannt. Im Jahre 1901 wurde Bittor v. Bobbelski an die Spitze des preussischen Landwirtschaftsministeriums berufen. Kränklichkeit nötigte ihn jedoch im Jahre 1906, sein Abschiedsgesuch einzubringen. Auf seinem Gute Dalmin in der Westpreignitz erholte er sich aber bald wieder und dient dem Vaterlande heute noch durch eifrige Förderung der Jugendpflege.

Fürst und Fürstin v. Bülow wurden vom Papste, der sich in der Unterhaltung sehr frisch zeigte, in längerer Audienz empfangen. Selbstverständlich handelte es sich bei dem Besuche, wie schon die Anwesenheit der Fürstin bekundet, lediglich um einen privaten Akt der Höflichkeit.

Auf eine Dankagung des bayerischen Ministerpräsidenten Grafen Hertling für die entschiedene Wahrung der Ehre der bayerischen Armee in der Reichstags-Sitzung vom Freitag voriger Woche erwiderte der Reichskanzler: Es ist mir eine Freude gewesen, für die Ehre der bayerischen Armee einzutreten, und ich hoffe, daß nunmehr die so beauerlichen Folgen der missverständlichen Aeußerung des Generals von Kraut beseitigt sind.

Der bayerische Ministerpräsident Graf Hertling sagte dem Vertreter eines Londoner Blattes in einer Unterredung: Jeder mutige Staatsmann darf daraus kein Hehl machen, daß die wachsenden Rüstungen der europäischen Mächte diesen solche Lasten aufbürden, daß in naher Zukunft eine Finanzkrise droht.

Die Osanbrücker Polizei verbot einen religiösen Vortrag des Professors Cohnaus, der dem Jesuitenorden angehört.

Spanien

König Alfonso von Spanien wird im Laufe des Sommers in Begleitung der Minister eine längere Seereise unternehmen, die ihn nach Argentinien führen wird. Während es nach den einen Zweck der Reise ist, das alte Kaiserthum des Königs zu besichtigen, behaupten die andern, daß der Besuch auf besonderen Wunsch der südamerikanischen Republik erfolgt, die vor hundert Jahren noch spanische Provinz war. In Washington wird man unruhig werden.

Rußland

Die sonst nur für Staatsoberhäupter bestimmte Verleihung des Andreaskreuzes an Delacoffe erregt in Petersburg großes Aufsehen. Augenblicklich besitzen diesen Orden nur Doudet, Fall-dres und Poincaré. Die „Kowojew-Dewja“ erblüht in dieser völlig ungewöhnlichen Ehrengabe Delacoffes eine offene Kundgebung zum Dreierband.

Balkan

In Albanien betauern die maßgebenden Persönlichkeiten, in loyaler Weise zum Prinzen zu Weid zu halten und sich bemühen zu wollen, dessen Regierung zu unterstützen. In diesem Sinne äußerte sich soeben der Präsident der dieser Tage aufgelösten provisorischen Regierung Ismail Kemal, der in der kommenden Woche seinen künftigen Herrn in Potsdam seine Aufwartung zu machen gedenkt. Kenner von Land und Deuten erklären gleichwohl, daß nur ein starkes europäisches Truppenkontingent die Sicherheit des Prinzen in Durazzo verbürgen kann.

Türkei

Der junge türkische Kriegsminister Suver Pascha läßt die Meldungen, er betreibe im Bunde mit Bulgarien Kriegsvorbereitungen gegen Griechenland und Serbien, für bewilligte Erfindungen erklären, die lediglich zu dem Zwecke aufgebracht würden, um die Anleiheverhandlungen der Türkei mit den Großmächten zu vereiteln.

Australien

Bei einem Festbankett teilte der Generalgouverneur von Australien, Lord Denman, mit, daß er zu demissionieren und noch im Laufe des Jahres nach England zurückkehren beabsichtige. Teilweise bestimmten ihn Gesundheitsbeschwerden zu diesem Entschluß.

Vermischtes

Die Kaiserin in Gefahr. Eine aufregende Szene ereignete sich vor dem Brandenburger Tor in Berlin. Das Pferd eines Schlächtermeisters war schon geworden und raste mit dem Wagen die Linden hinunter. Ein Schuttmann warf sich unglücklich dem Pferde entgegen, und es gelang ihm glücklicherweise, das aufgeregte Tier zum Stehen zu bringen, unmittelbar vor dem Automobil der Kaiserin, die auf einer Ausfahrt begriffen war. Der Reiter des Fleischwagens war während der tollen Fahrt von dem Gefährt herabgestürzt.

Die Erzherzogin der Kaiserin gestorben. Die frühere Erzherzogin der deutschen Kaiserin, Johanna Deblincher, ist im 75. Lebensjahr im Diakonissenhause zu Schwabisch-Hall, wo sie ihren Lebensabend verbrachte, gestorben. Die Kaiserin bewohnte ihrer alten Erzherzogin ein treues Gebetszimmer; vor vier Jahren besuchte die hohe Frau sie anlässlich der Kaiserinmännchen. Johanna Deblinchers Vater war Arzt und Fürstlicher Rat des hohenlohe-Wangenburgischen Hauses.

Der Kaiser als Erbe. Der kunstmalere Bahldid in Göttingen vermachte dem Kaiser eine halbe Million Mark zum Ausbau der Seemacht. — Der Kaiser ist verstorben zum Erben eingesetzt worden. 1894 erbte der Herrscher die berühmte Schatzkammer in München von dem kunstmalere Grafen Schach. Wenig später vermachte die Baronin von Cohn-Oppenheim dem Kaiser und ebenso dem Herzog von Anhalt einen Teil ihres Vermögens. Die Wille der Baronin in Rom bestimmte der Kaiser zu einem Generalgouverneur für Offiziere. Im vorigen Jahre vermachte der Gutbesitzer Knorr in Kaufsberg bei Pommern sein über eine Million geschätztes Vermögen dem Kaiser.

Wenigliche Verirrungen. Der Degerlocher Maschinenfabrikant Wagner wird sich demnächst vor dem Schwurgericht in Heilbronn zu verantworten haben; die Anklage lautet auf 6 vollendete Morde in Degerloch, 10 vollendete Morde in Mühlhausen, 10 verübte Morde in Mühlhausen und auf 9 Verbrechen der vorsätzlichen Brandstiftung. Ob es zu einer Aburteilung Wagners, der seine furchtbaren Taten sehr wahrscheinlich in geistiger Umnachtung beging, kommen wird, ist jedoch fraglich. — Eine nähere Aufklärung zu der furchtbaren Bluttat des Dachbäckers Wertz in Breslau, der seine aus fünf Personen bestehende Familie und sich selbst ermordete, hat sich noch nicht ergeben. Wertz soll die Tat aus Wut darüber verübt haben, weil ein der Familie fernstehendes Mädchen seine Verlobungsanträge zurückwies. Das Dunkel dieses Dramas wird wohl nie gelichtet werden.

Der Diplomat. Wie kommt es nur, daß Sie immer so vorzüglich mit Ihrer Frau fertig werden? Haben Sie denn nie Meinungsverschiedenheiten? — „Aber natürlich! Aber ich lasse es sie nicht wissen.“

Unverwundlich. Studiosus Bump: Der Kalesstoffsack steht auf dem Kopf, ist er aber auch dauerhaft? — Schneider: Ich sage Ihnen, Herr Bump, der wird noch ganz fein, wenn Sie die letzte Rate auf den Lieberlecker bezahlen werden.

Jauchz. A.: Wie war es denn heute auf der Jagd, Herr Huber, haben Sie viele Hasen geschossen? — B.: Geschossen genug, aber die Raben, sind nach jedem Schuß aus Furcht davongelaufen.

Gingegangen. Es gibt tausend Wege, um reich zu werden. — „Aber nur einen anständigen.“ — „Sol Welchen denn?“ — „Sehen Sie, ich wußte es gleich, daß sie ihn nicht kennen!“

Kunst und Wissenschaft

Das Bekleben des Bildhauers Robin. Die Krankheit des bekannten Bildhauers Robin hat sich etwas gebessert, doch ist sein Zustand noch wie vor sehr ernst. Robin ist von seiner Pariser Wohnung nach seinem Landhause in Meudon transportiert worden.

Sport und Spiel

Winterportverein. Die Preisträger im Wettrennen waren: Jugendrobbein: 1. Dehning (46 $\frac{1}{2}$ Set.), 2. Georgi (46 $\frac{1}{2}$ Set.), 3. Böhmig (46 $\frac{1}{2}$ Set.) Damen-Einsecherrödeln: 1. Frau Kühne (44 Set.), 2. Frau C. Ehmer (46 Set.) (Erster Wittgildepreis). 3. Frau Böhms Hoppe (49 $\frac{1}{2}$ Set.) (2. Wittgildepreis). Herren-Einsecherrödeln: 1. Herr Vertbold (43 Set.), 2. Herr Wüster (44 Set.), 3. Herr Wörner (44 Set.) (1. Wittgildepreis), 4. Herr Hoppe (44 $\frac{1}{2}$ Set.) (2. Wittgildepreis), 5. Herr Franke (45 $\frac{1}{2}$ Set.) (3. Wittgildepreis). Zweifelherrödeln: 1. Realhäuser Jäger (37 Set.), 2. Herr Bühler (38 $\frac{1}{2}$ Set.), 3. Herr Oskar Koller (39 $\frac{1}{2}$ Set.) (1. Wittgildepreis), 4. Frau Hoppe (40 Set.) (2. Wittgildepreis), 5. Frau Deußen (41 $\frac{1}{2}$ Set.) (3. Wittgildepreis).

Bei dem am Sonntag stattgefundenen Verghortfest auf dem Weyerberg gewann Sterker vom Chemnitzer Skilub den ersten Preis, einen goldenen Stk, der vom Chemnitzer Skilub gestiftet wurde, für einen kombinierten Sprung- und Langlauf.

Mercurnachrichten

Der freim. Fabrik-Feuerwehr der Paradiesbettefabrik W. Steiner & Sohn A. G. war es vergönnt, am vergangenen Sonntagabend ihr 10jähriges Bestehen festlich begehen zu können. Zu diesem Zweck hatten sich im Kellerlokal einige befreundete Feuerwehrkommandos, gelobene Ehrengäste und die Direktion mit der Feuerwehr eingetunden. Nach der Tafel nahm die Wehr im Saale Aufstellung und der berechtigte Hauptmann, Herr Prof. Vertbold, überreichte zunächst 12 Feuerwehrleuten, die auf eine 10jährige Dienstzeit zurückzuführen konnten, die üblichen vom Landesverband vorgeschriebenen Aben, alsdann nahm Herr Dir. Mendel das Wort, um den Ausgeschiedenen in herbeiden Worten seinen Dank für die Ausdauer zum Ausbruch zu bringen und überreichte jedem ein Geldgeschenk. Hierauf ergriß Herr General-Dr. Ottomar Steiner das Wort, um den beiden Hauptleuten, Herren Proturist Vertbold und Schloßmeister Wauer, eine besonders zugeordnete Ehrengabe zu überreichen und überreichte zum Andenken an diesen Tag Herrn Prof. Vertbold eine goldene Taschenuhr und Herrn Schloßmeister Wauer eine goldene Kette. Nachher über diese Ehrengabe Herr Hauptmann Vertbold namens der Ausgeschiedenen, und nun folgten in bunter Reihe Gesänge, Vorträge und Theater, dem sich gegen 1/12 Uhr ein Tanzen anschloß. Zur weiteren Belebung des Abends war das künstlerische Koncert-Orchester zugegen, welches seine Aufgabe in ununterbrochener

Weise erledigte. Der ganze Abend verlief in bester Harmonie und wird allen eine bleibende Erinnerung sein.

Telegramme und Neuere Nachrichten

vom 27. Januar 1914

Bresden. Heute mittag 1/1 Uhr fand aus Anlaß des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers auf dem Theaterplatz eine große Parade statt, an der sämtliche Offiziere, die oberen Beamten der Militärverwaltung und die Unteroffiziere teilnahmen. Von 12 Uhr ab erfolgte der Aufmarsch der Truppenabteilungen, die in einem offenen Viereck nach dem König Johann-Denkmal zu standen. Kurz nach 1/1 Uhr schritt General D'Elia die Front der Mannschaften und Unteroffiziere ab. Nachdem er ein Stück vorgetreten war, hielt er eine kurze Ansprache, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Die Musikchöre spielten die Nationalhymne. Von zwei unterhalb des königlichen Finanzministeriums aufgestellten Batterien donnerte gleichzeitig der Kanonenschalut. Nachdem darauf die Parade verlesen war und die Musikchöre abwechselnd einige Musikstücke gespielt hatten, hatte das militärische Schauspiel sein Ende erreicht.

Bresden. Der Minister des Auswärtigen Graf Blythum v. Schildt begab sich heute mittag aus Anlaß des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers zu dem preussischen Gesandten v. Bülow, um ihm die Glückwünsche der sächsischen Regierung zu überbringen.

Berlin. Der heutige Tag hat in üblicher Weise mit dem großen Beden Unter den Linden begonnen. Um 9 Uhr setzte die Auffahrt der Fürstlichkeiten und Diplomaten nach dem Schloße ein, während um 10 Uhr die Beglückwünschung des Kaisers vor sich ging, nachdem er bereits zuvor die Statulationen der kaiserlichen Familie entgegengenommen hatte. Ein feierlicher Gottesdienst in der Schloßkapelle folgte. Um 11 Uhr nahm die große Defilercour im Weißen Saale den Anfang, während 101 Salutschiffe abgegeben wurden. Um 12 Uhr begab sich der Kaiser zu Fuß zur Paradeplatz nach dem Zeughaus in Begleitung der Prinzen und anderer Fürstlichkeiten.

Berlin. Aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers sind die Generalinspektoren v. Heeringen und v. Klud und der Generalstabschef der Armee v. Rolke zu Generalobersten befördert worden.

Berlin. Ministerpräsident Venizelos empfing heute im Hotel eine Deputation der griechischen Kolonie. Mittags fand ihm zu Ehren in der griechischen Gesandtschaft ein Frühstück in kleinem Kreise statt.

Paris. Der französische Flieger Reybaud stürzte bei einem Schaufluge auf dem Flugfelde von Bag Terre aus 30 Meter Höhe ab und fiel auf das Dach einer Fabrik. Er starb alsbald.

London. Der bekannte Aviatur Dippy ist gestern abend auf dem Flugfelde Salisbury abgestürzt und war sofort tot.

London. Die 37000 Arbeiter des Baugewerbes, die das Verprechen nicht unterzeichneten, mit den nicht-organisierten schießlich zusammenzuarbeiten und im Uebertragungsfalle 20 Mark Woche zu zahlen, sind von den Unternehmern ausgesperrt worden. Der Baugewerkschafts-Verband der Baugewerksarbeiter hat daraufhin gestern abend beschlossen, einen Streik der 18 dem Verbands angehörenden Gewerkschaften nicht nur in London, sondern auch in der Provinz zu empfehlen.

Stockholm. König Gustav von Schweden hat den Hofmarschall Dr. v. Pringold und den Gouverneur von Upsala Hammarström beauftragt, nach Petersburg zu reisen, um dort mit den russischen offiziellen Persönlichkeiten Rücksprache zu nehmen zur Einleitung des Ehescheidungsprozesses zwischen dem Prinzenpaar Wilhelm von Schweden. Die Prinzessin ist eine Großfürstin Marie Pawlowna von Rußland.

Nataland. Fünf vor Brindisi liegende Torpedojäger haben den Auftrag erhalten, sich zur Abfahrt nach der albanischen Küste bereit zu halten. Sie sind anscheinend zum Empfang des Fürsten bestimmt.

Wissau. In der gestrigen Sitzung des Kongresses, die unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Brancaccio Freire stattfand, wurde die zehntägige Vertagung der Kammer angenommen. Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf die Auslegung des Artikels 25 der Verfassung. Deaneamp erklärte die Diskussion über diesen Artikel als verfassungswidrig und verließ, von der Opposition gefolgt, den Saal. Bei der Wiedereröffnung der Sitzung erklärte Costa, den zweiten Punkt der Tagesordnung zurückziehen zu wollen, da die erste Abstimmung eine Mehrheit von 21 Stimmen ergeben habe, sei dieser Punkt erledigt. In später Abendstunden reichte Costa die Demission des Kabinetts ein.

Kissau. Als die Demission des Kabinetts Costa in der Stadt bekannt wurde, kam es zu schweren Unruhen. In einigen Stadtteilen wurden Bomben geworfen, etwa acht Personen sind schwer verletzt worden. In andern Stadtteilen kam es zu Zusammenstößen zwischen Volk und bewaffneter Macht, wobei es ebenfalls zahlreiche Verwundete gab. Die Zusammenstöße in der Nacht waren besonders schwer auf dem Rocco. Anhänger des gestürzten Ministerpräsidenten Costa wollten in geschlossenem Zuge sich nach dem Ministerpalast begeben, um dem zurückgetretenen Führer ihre Sympathie auszudrücken, als sie mit Gegnern des Ministeriums zusammenstießen. Es kam zu einem Handgemenge zwischen beiden Parteien, und es dauerte nicht lange, bis die ersten Revolvergeschosse krachten. Bald deckten zahlreiche Verwundete die engen Straßen der Altstadt. Die Polizei war machtlos, und erst einer Schwadron berittener Nationalgardisten gelang es, die Ordnung einigermaßen wieder herzustellen.

Voraussetzliche Witterung für den 28. Januar. Südwestwinde, wolfig, taublüß mild, nachts Frost, zeitweise Nebel.

Seine grimmigste Laune zeigt er zumeist

Im Januar, der Winter nämlich. Denn muß man besondere Sorgfalt auf die Gesundheit verwenden, und die zweckmäßigste Kleidung allein reicht da nicht aus. Eine der besten Waffen gegen die Gefahren des Winters sind (man achte auf den Namen!) acht Sobener Mineral-Bastillen. Sie sind glänzend bewährt — vorzüglich und bekämpfend — bei kalten und aronalischen Anzügen, hartnäckiger Verschleimung, Husten, klimmlicher Jähplustion u. Spitz läßt Sobener sind überall für 86 Pfennige zu haben.

Berliner Produktivität
vom 26. Januar 1914

Wie bei den meisten anderen Märkten blieb die Preisentwicklung der Waren an dem Sonntagabend nach der Stimmung in Amerika unter dem Einfluss von Preisänderungen aus der Union, ungewöhnlichen Exporten-Berichten aus Frankreich und großen Verschiffungen von den Schiffen. Auch am heutigen Freitag war die Stimmung etwas fest, doch vermochte sich das Geschäft nicht zu beleben, zumal die etwas milder gewordene Witterung einen Kauf auslöste. Es notierten am Freitag: Weizen loco 189 bis 192 Mark, Roggen loco 165,50 bis 167,50 Mark, Gerste loco 147 bis 148 Mark, Hafer loco 144 bis 145 Mark, Mais loco 148 bis 149 Mark, Weizenmehl 22 bis 27 Mark, Roggenmehl 19,10 bis 21,40 Mark, Weizenmehl 10,80 bis 11 Mark, Roggenmehl 10,10 bis 10,80 Mark, Gerstenmehl 10 bis 10,80 Mark, Weizenmehl 10 bis 10,80 Mark, feinst 109 bis 112 Mark. An der Wollmärkte blieb die Stimmung zu Anfang noch fest, da einige, wenn auch nicht bedeutende Deckungen stattfanden und die ausländischen Offerten knapp und fest waren. Die Deckungen für russischen Woll waren erhöht. Später schwächten sich jedoch Weizen und Roggen ab, als die Kommissionäre Angaben vorzuziehen, und notierten wie am Sonntagabend. — Der Markt auf einige Preisänderungen leicht anziehen, der Restum blieb aber schwach. Abhol wurde heute mal für Mai notiert zu 64,70 Mark.

Schlachtvieh-Markt Leipzig
vom 26. Januar 1914

Austrieb: 151 Ochsen, 148 Bullen, 93 Kalben, 274 Rinder, 5 Stiere, 285 Schafe, 878 Schweine, 2601 Schafe, zusammen 5099 Tiere. Es folgten pro 100 Pfund Schlachtgewicht: Ochsen 75 bis 97 Mark, Bullen 82 bis 87 Mark, Kalben und Rinder 88 bis 93 Mark, Stiere 80 bis 88 Mark, Schweine 66 bis 68 Mark, Rinder 45 bis 66 Mark (Lebendgewicht). Schafe 38 bis 50 Mark (Lebendgewicht). — Geschäftsgang: Minder und Schweine leicht, Rinder und Schafe langsam.

Schlachtvieh-Markt Dresden
vom 26. Januar 1914

Austrieb: 198 Ochsen, 350 Bullen, 201 Kalben und Rinder, 202 Stiere, 1089 Schafe, 2190 Schweine, zusammen 4188 Tiere. Es folgten pro 100 Pfund Schlachtgewicht: Ochsen 73 bis 98 Mark, Bullen 80 bis 94 Mark, Kalben und Rinder 88 bis 94 Mark, Rinder 87 bis 127 Mark, Schafe 78 bis 102 Mark, Schweine 63 bis 70 Mark. — Geschäftsgang: Ochsen, Bullen, Kalben und Rinder leicht, Rinder Schafe u. Schweine mittel. — Ueberfähr: 8 Ochsen, 14 Bullen und 101 Schafe.

Schlachtvieh-Markt Chemnitz
vom 26. Januar 1914

Austrieb: 93 Ochsen, 94 Bullen, 94 Kalben, 395 Rinder, 261 Stiere, 1207 Schafe, 2481 Schweine, zusammen 4785 Tiere. Es folgten pro 100 Pfund Schlachtgewicht: Ochsen 70 bis 92 Mark, Bullen 72 bis 87 Mark, Kalben und Rinder 80 bis 90 Mark, Rinder 86 bis 114 Mark, Schafe 83 bis 98 Mark, Schweine 58 bis 67 Mark. — Geschäftsgang: Minder, Rinder, Schafe und Schweine langsam. — Ueberfähr: 21 Ochsen, 26 Rinder, 2 Kalben, 3 Stiere, 28 Schafe, 14 Schweine.

Ballhaus Stadtpark.
Heute, Mittwoch, den 28. Januar:
Einzugs-Schmaus
verbunden mit
Konzert und Ball.
Anfang des Konzerts 8 Uhr.
Hierzu laden freundlichst ein
Bruno Schaal und Frau.

J. C. Schmidt
Kostfleherant
Erfurt O.
Telegramm-Adresse:
Blumenschmidt.
J. C. Schmidt's berühmter
Abreiß-Kalender
Das neue Haupt-Preisbuch ist schon erschienen!

Kunst- und Handels-Gärtnerei.
Samenhandlung, eig. Kulturen.
Thüringens bedeutendste Rosen-
und Obstbaum-Schulen.
Gartengeräte, Gartendünger.
Blumenbinderei-Arbeiten
für Freud' und Leid.
Künstliche Blumen und Pflanzen.
Naturgetreu präparierte Palmen.
Arrangements f. Zimmerschmuck
u. zu Geschenk, bei all. Gelegenh.
Reichhaltige Preisbücher aller
Abteilungen z. Wunsch kostenfrei

Strickgarne
in allen Farben und bester Qualität
wieder eingetroffen und empfiehlt
M. Hammer, G. Damm Nachf.

Fort mit Husten!
Eucalyptus-Menthol-Bonbons
à Paket 20 Pf. aus der Germania-
Drogerie, Chemnitz-Strasse, Ecke
Seilerg., wirken überraschend schnell.

Speisefartoffeln,
auch unfortierte, verkauft frei zur Wohnung
Rittergut Frankenberg.

Frische Seefische
direkt aus Fischdampfern, ohne
Zwischenhandel, stelle ich am
Mittwoch auf dem hiesigen
Wochenmarkt wieder
zu billigen Preisen
zum Verkauf.
Richard Georgi, Vertreter der Firma
Heinrich Baumgarten, Fischgroßhandlung, Geestemünde.

Paul Thum
Chemnitz
Mein Saison-Ausverkauf
bietet Ihnen Gelegenheit,
Linienum- und Plüschstühle,
Lüsterstoffe, Tischdecken, Por-
zellan, Sofaabzüge und Decken,
Divandecken, Kissen- u. Schlaf-
decken, Kamelhaardecken, Auto-
Schlitten- u. Waggendecken, Pull-
Piano- und Bettvorlagen, Felle,
Wachstuch- u. Gummiischdecken
Landkartendecken, Wandwischer
Tapeten, Linnum-, Glasmitation
sowie Reste von allen Ar-
tikeln besonders billig ein-
zukaufen.

Geräucherter Heringe
heute abends frisch bei
Bruno Lange.
Nehmen Sie
Apotheker **W. Ulrichs**
Baldrianwein,
wenn Sie von Nervosität, Schlaf-
losigkeit, Magenkrämpfen usw.
verleitet werden wollen. In
Flaschen zu 1,25 und 2 Mk. bei
**Albert Freitag, Drogerie,
Rich. Wierisch, Germ.-Drog.**

BEI WIND
und Regen schützt man sich
am besten vor Husten, Heiserkeit,
Kälte durch **WYDEN-TABAK**
den es **Unschädlich** in allen Apo-
theken und Drogerien **Original-
Käse** ist!

„Viel Eier“
ergibt man sogar im Herbst und
Winter durch die tägliche Be-
nützung von **Wyden** von 15 bis
20 Gramm des 1. hr berühmten
„Wyden“ in der **„Korn“**. Zu
haben bei **Paul Sonnenberger,
Frankenberg.**
Vehrer J. Scheller, Bismarck-
dorf b. Sobotta (Bez. Völs),
schreibt: Da mir Ihr **Wyden** vor-
züglich gefällt — meine Dünner
legen unangekündigt den ganzen
Winter — so bestelle ich hiermit
wieder ein Poststück u. f. w.

Lützelhöhe.
Heute, Dienstag, 27. Januar, zur Milder von Kaisersaburtag,
Kaffee-Kränzchen mit öffentlicher Ballmusik
und Bockler-Ausschank.
Abends warmen Schinken mit Kartoffelsalat.
Hierzu ladet ergebenst ein
Otto Nebe.

Vorläufige Anzeige.
Kaisersaal Frankenberg.
Mittwoch, den 4. Februar:
„Ein lustiges Konzert“,
veranstaltet von der Kapelle der Königl. Unteroffizierschule.
Dem Konzert folgt BALL.
Alles Nähere später.

Rest. Hopfenblüte.
Heute, Mittwoch, Schlachtfest,
von 7 Uhr an **Wollfleisch.**
J. Wollrath.
wogu ergebenst einladet

Kasino
bei Ram Wehrath
Wollfleisch
empf. heute, Mittwoch, von 7/9 Uhr
an **Wolrath, Leichenstr. 10.**

Schlachtfest
Donnerstag
Doppel-
Schlachtfest,
abends von 7 Uhr an
Wollfleisch. Es ladet ergebenst
ein
E. Nebe.

Gewinn-Liste
des
Schlachtfestes
Frankenbergs.

8	13	27	34	54	56	88	94	108	118
124	169	184	188	197	199	208	262		
278	289	306	307	315	317	320	327		
366	388	388	389	390	413	419	428		
440	457	460	474	478	500	533	543		
561	556	566	586	587	594	597	599		
614	620	622	645	648	650	670	671		
691	692	697	729	733	736	739	743		
763	770	779	783	841	866	869	896		
913	929	931	936	948	987	972	978		
979	984	1028	1038	1049	1053				
1074	1075	1089	1091	1099	1119				
1127	1154	1168	1175	1243	1257				
1275	1297	1298	1305	1328	1330				
1340	1345	1361	1366	1380	1383				
1384	1389	1379	1406	1438	1441				
1447	1449	1461	1466	1478	1481				
1489	1508	1517	1530	1537	1539				
1544	1563	1567	1578	1578	1586				
1592	1598	1606	1619	1689	1676				
1683	1684	1710	1716	1747	1762	1794			

Gewinne, welche bis Donner-
stag abends 6 Uhr nicht abgeholt
sind, fallen dem Vereize zu.
Es 779 ist verloren worden;
der Rest wird gewannt.

Richard Georgi empfiehlt die
Rosbergische Buchhandl.

Verloren
wurde von einem Kinde eine
weiße Filzhüte, gr. N. 8.
Bitte abzugeben. Verdenstraße Nr. 5f.
Gratifikation verli. Schilffriedrich
bis Hofstr.; abg. Hofstr. 37, II.

Gundehalsband
mit Steinmark 1914 Nr. 19
verloren. Gegen Belohnung ab-
zugeben. Schlachthofstraße 1.

Junge Leube (schm. weiß) ver-
loren; abzugeben Markt 11.

Marlinen, Schläffel gefunden.
Abzuholen in der Polizeiwache.

Doppelschlüssel gefunden;
abzuholen Postergasse 9, part.

Geübte Weber
auf Kurbelstühle
sofort gesucht.
Edmund Buch Nachf.

Kaufm. Lehrling
mit guter Schulbildung für Ostern
gesucht.
**Arno Hoeker, Mittweida, Markt,
Delikatessen und Kolonialw.**

Suche für Ostern einen
kräftigen Lehrling.
**Karl Krause,
Rothwäckermeister.**

Füchtige
Wickelmacher
sucht sofort bei hohem Lohn
Zigarettenfabrik Hugo Sacht

Sausmädchen-Gesuch!
Für croches Gut wird ein
Sausmädchen gesucht. Zu er-
fragen in der Exped. d. Bl.

Mädchen oder Frau
zur Aufwartung tagsüber ge-
sucht. Offerten unter S. 8. an
die Tagesblatt-Expedition.

Eine junge, fröhliche
Magd
sucht
**M. Eulitz,
Gerdsdorf bei Sordtha (Stadt).**

6- bis 7000 Mark
(sich-re Hypothek), sofort gesucht.
Stellen n. ch Vereinarbeitung. Off.
u. G 350 i. d. Exp. d. Bl. etc.

85000 Mk.
find a. billig. Zins! bei langjähr.
Festschreibung auch in kleineren
Beträgen auf Hypotheken auszu-
leihen; auch Darlehen erhältlich.
Offerten an **Radolf Mosse,
Dresden,** unter „A. W. 571“,
Rückporto erbeten.

4 gedr. Fenster u. 6 Winter-
fenster, mittlere Größe, zu verk.
Mittelfstraße 6.

Fr. Sch.-W. Donnerstag, den 29. Januar, abends 8⁰⁰
Uhr im Rathhauhof, öffentlich und voll-
ständig. Hauptversammlung bei Kamerad **Giehl.**

Photogr. Apparat
— 13 x 18 —
mit Zubehör zu verkaufen
Winklerstrasse 52, III.

Lohnbeutel
Zigarettenbeutel
Koli-Anhänger
empfehlen die
Rosbergische Papierhandlung.

Erdal
In ganz Europa
verbreitet und
beliebt ist
Schuhcreme
Erdal

Zur Anfertigung sämtl. Haar-
arbeiten
empfiehlt sich **Kurt Glöckner,**
Friseur, Altenhainer Str. 3.

+ **Husten-Qual** **+**
Dunderbar lind „S.W.“ Bonbons
30, 50, 1,00. Löwen-Apothek.

Siegelacke:
Vollacke in 6 Qualitäten,
das Pfund von 35 Pf. bis 95 Pf.
(von 10 Pf. Entnahme an Vor-
zugspreise).

Vollacke in 5 Qualitäten,
das Pfund von 1 Mk. bis 2,25 Mk.
Als Neuheit:
Damen-Brieflade
in bunt, Gold und Silber,
in Kartons à 75 Pf., 1,25 Mk. und
1,50 Mk.,
ferner

Trauer-Siegelack
à Stange 15 Pf.
sollt empfohlen die
Rosbergische Papierhandl.

Herenschuß,
Bähmung der Glieder, Ver-
stärkung lindert schnell das Leide
an
Amerikanische Schuppen
Warte „Sonnentropfen“
à 80 Pf. aus der
Adler-Drogerie.

Das Kommando.